

... für den internationalen Klimaschutz

CO₂ im Haushalt reduzieren

Klimaschutz zum Mitmachen

(BW) – In Ortenau am Oberrhein startet der BUND ein Projekt zur CO₂-Beratung in Haushalten. Er will Menschen für die Umsetzung CO₂-reduzierender Maßnahmen in ihrem privaten Umfeld gewinnen und sie bei den dafür nötigen Änderungen ihrer Konsum- und Lebensgewohnheiten unterstützen. Einmal, indem er individuell berät und Fachliteratur und Energiemessgeräte bereitstellt. Zum anderen, indem er Fachvorträge und Kurse zu CO₂-relevanten Themen anbietet. Außerdem sollen interne Gruppentreffen Gelegenheit bieten, sich gegenseitig zu motivieren und eigene Erfahrungen bei der CO₂-Diät auszutauschen. Die so erzielte Einsparung wird mit Hilfe eines CO₂-Rechners bilanziert. Erfolge werden öffentlich gemacht und sollen als Vorbild zur Verbreitung klimafreundlichen Verhaltens dienen.

Mögliche Projektpartner sind Kommunen (evtl. finanzielle Unterstützung) und deren Umweltbeauftragte, zudem Erwachsenenbildungswerke (wie Kirchen oder VHS für Veranstaltungen), E-Werke mit Ökostrom, Bahn- und Busbetriebe oder Energieagenturen und -sparberater.

Unter www.bund.net/uz-ortenau gibt es auf der Projektseite »Ortenauer verbessern ihre CO₂-Bilanz« eine ausführliche Darstellung des Projekts sowie einen Projektflyer zum Herunterladen. Neben einer Vielzahl allgemeiner Infos und Tipps zum Thema Klimaschutz gibt es zudem einen direkten Zugang zum CO₂-Rechner von KlimAktiv und viele weitere Links.

Innerhalb des BUND gibt es vergleichbare Projekte in Bremen (www.bund-bremen.net, Umwelt und Energie, Klimaschutz zu Hause) und beim BUND-Landesverband Berlin (www.berliner-energiecheck.de).

Petra Rumpel, ☎ (0781) 25484 (am besten mittwochs 9-13 Uhr), BUND.Umweltzentrum-ortenau@bund.net



Ein Energiecheck lohnt sich: In jedem Haushalt lässt sich der Energieverbrauch senken – und damit die privaten CO₂-Emissionen.

(AK) – Globaler Klimaschutz auf allen Kanälen: Klima-Aktionstage, Klima-Piraten, Obama und die »menschliche Flut« in Kopenhagen. Warum? Das Kyoto-Protokoll, der internationale Vertrag zum Klimaschutz, legt konkrete Ziele nur bis 2012 fest. Die Zeit wird knapp für das dringend benötigte Nachfolgeabkommen mit verbindlichen Zielen für Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. Die politischen Fronten in Kopenhagen sind hart: Wie stark und wie rasch müssen die Emissionen gesenkt werden, um einen gefährlichen Anstieg der globalen Temperaturen um über 2°C zu verhindern? Müssen Schwellen- und Entwicklungsländer sich verpflichten, ihre Emissionen zu begrenzen? Wie viel Finanzhilfe müssen die Industrieländer bereitstellen?

Rechtzeitig vor Beginn der Verhandlungen haben wir die BUNDposition »Klimaschutz nach 2012« an den Stand der Wissenschaft angepasst. Wir sagen, die Industrieländer müssen ihre CO₂-Emissionen noch drastischer verringern als bisher angenommen: um 45% bis 2020 und 95% bis 2050. Auch die Schwellenländer müssen eingebunden werden. Die Entwicklungsländer müssen von den Industrieländern mit mindestens 110 Milliarden Euro Finanzhilfe und Technologietransfer bei Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel unterstützt werden. Anstelle des fragwürdigen Handels mit sogenannten »CDM«-Zertifikaten soll Klimaschutz vor allem vor der eigenen Haustüre passieren: etwa durch den wirksamen Schutz von Wäldern und Mooren.

Daniel Pentzlin, AK
Internationale Umweltpolitik, daniel.pentzlin@bund.net, <http://international.bund.net>

Neue BUND-Position II

Wie steht der BUND zu »Desertec«?

(BV) – Der BUND hat eine neue Position »Europaweiter Stromverbund mit Höchstspannungsnetzen« formuliert, die sich im Kern mit der derzeit heiß diskutierten Vision »Desertec« auseinandersetzt. Dabei geht es darum, durch solarthermische Kraftwerke in Nordafrika Europa mit Strom zu versorgen. Die Kernaussage des BUND ist, dass die effiziente Nutzung von erneuerbaren Energien aus dezentraler Erzeugung Priorität haben muss.

Der BUND lehnt Projekte wie Desertec nicht grundsätzlich ab, stellt aber klare Bedingungen. So müssen die Kraftwerke mit den Ländern vor Ort gemeinsam entwickelt werden und in erster Linie deren Stromversorgung dienen. Der Ausbau eines europäischen Hochspannungsnetzes muss dem alleinigen Ziel dienen, die 100-prozentige Versorgung mit erneuerbaren Energien sicherzustellen. Der BUND warnt vor zu hohen Erwartungen an Projekte wie Desertec. Derart zentrale Erneuerbaren-Projekte sind nicht »die« Lösung für unsere Stromversorgung, können im Jahr 2050 aber etwa 15 bis 20% zu unserer Stromversorgung beisteuern.

Die Position Nr. 53 (nur 6 S.) steht als Download unter www.bund.net/?id=823